

Berlin, den August 1944  
zu Inl. II D 1670 II

**AN DIE  
DEUTSCHE GESANDTSCHAFT  
IN BUDAPEST**

**AUF DEN BERICHT NR. 2380  
VOM 27.6.1944.**

Als Anlage wird Doppel eines Berichts der deutschen Gesandtschaft in Bukarest betr. Rückführung der Czangó-Madjaren nach Ungarn mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es nicht zweckmässig, ein derart strittiges Volkstumsproblem, wie das der sowohl von Ungarn als auch von Rumänien beanspruchten Czangós anzurühren.

Es wird daher gebeten, dem Ministerpräsidenten Herrn von Sztójay auf die von ihm übergebene Aufzeichnung mitzuteilen, dass deutscherseits das Anschneiden der Frage einer Umsiedlung der Czangó-Madjaren nach Ungarn im heutigen Zeitpunkt nicht für zweckmässig gehalten werde, weil durch jede Bevölkerungsbewegung hinter der Front in der Moldau der Eindruck erweckt werde, dass diese Front als nicht stabil angesehen werde. Jede Erschütterung der Moral der bäuerlichen Bevölkerung in der Moldau, die z.Zt. ruhig ihren Erntearbeiten nachgehe, müsse unbedingt vermieden werden. Auch in anderen Fällen sei deutscherseits aus demselben Grunde ein Umsiedlungsbegehren abgelehnt worden. Es werde daher gebeten, die Angelegenheit bis zum Eintritt ruhigerer Zeiten zurückzustellen.

Es wird um Bericht gebeten.

I.A.

**VERMERK**

Über die Csango-Madjaren in der Moldau teilte Dr. Krallert aus Wien fernmündlich folgendes mit:

Bei der rumänischen Zählung von 1930 haben sich in der Moldau 20 964 Personen zur madjarischen Nationalität bekannt. Madjarisch als Muttersprache haben 24 000 Personen angegeben.

Bei der rumänischen Zählung von 1940 wurde die ethnische Abstammung erfragt. Madjarische Abstammung haben hier noch 9 000 Personen angegeben.

Die Csango-Madjaren unterscheiden sich von der umwohnenden Bevölkerung dadurch, dass sie ihren besonderen Dialekt sprechen und sich zur katholischen

Konfession bekennen. Beziehungen politischer oder kultureller Art zum ungarischen Staat und zum ungarischen Mutterlande bestehen nicht. In ihrem heutigen Zustande der Entvolkung können sie kaum als madjarisches Volkstum angesprochen werden. Es handelt sich bei ihnen um eine autochthone Bevölkerung im Gegensatz zu den Csango-Madjaren in der Bukowina, die in der Josefinischen Zeit dort aus Ungarn angesiedelt und vor einiger Zeit in die Dobrowolzen-Dörfer der ungarischen Batschka umgesiedelt wurden.

Dr. Krallert, der Dienstag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr in Berlin eintrifft, bringt näheres Material mit und wird dies sogleich nach der Ankunft dem Referat Inl. II C zustellen.

Hiermit  
Herrn LR Dr. Reichel vorgelegt.

Berlin, den 14. August 1944  
Unterschrift unleserlich

Quelle: Institut für Zeitgeschichte, Mikrofilmarchiv,, MA 225 Bild 5422345